

Denkmäler in Rees

Schloss Hueth

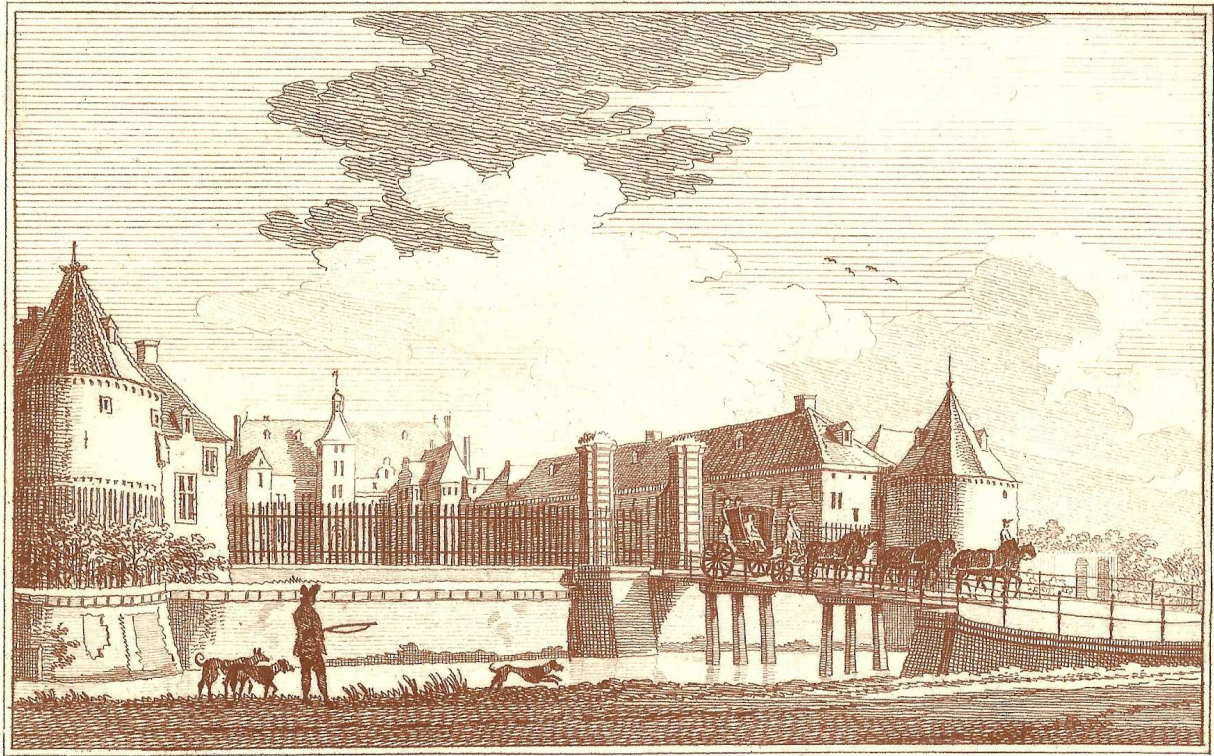


1361 gab Graf Johann von Kleve dem Ritter Rutger van Hekeren die Erlaubnis, im Huether Bruch eine Burg zu errichten. Vorher wird schon 1346 der Rittersitz Haus Bruch Hueth urkundlich genannt, der etwa 1 km nordöstlich des Schlosses Hueth lag und zu diesem gehörte. Er brannte seinerzeit ab und wurde dem Erdboden gleichgemacht. Rutger van Hekeren baute die Burg Hueth an den damaligen Rhein-Deich, der noch heute den Namen „Holländer Deich“ trägt. Bei Deichbrüchen und Überschwemmungen fanden die Bewohner der Umgegend mit ihrem Vieh in der höher gelegenen Burg Hueth Zuflucht. 1365 übergab Rutger die Burg dem Erzbischof Engelbert III von Köln als Lehen und Schutzkastel, weil die Territorialherrschaft zwischen Köln und Kleve umstritten war. 1378 wurde Rutger van Hekeren vom Graf von Kleve zum Amtmann in der Hetter ernannt.

Die Hetter liegt in dem fränkischen Gau der Hattuarier und hat von diesen ihren Namen erhalten. Die Hattuarier oder Chattuarier haben sich in der Völkerwanderung von Hessen kommend am unteren Niederrhein angesiedelt. Der klevische Amtsbezirk der Hetter umfasste nur einen Teil des alten Hattuarier-Gaus, nämlich das Gebiet zwischen Rees und Emmerich.

Am 23. September 1394 wurde Adolf v. Wylich vom Grafen Adolf von Kleve zum Amtmann in der Hetter ernannt. Anscheinend hat der Graf ihn auch mit der Burg Hueth belehnt, denn er ist der erste Besitzer von Hueth aus der Familie v. Wylich. In einer Erbteilungsurkunde vom 9. Februar 1428 vermacht Adolf v. Wylich die Burg Hueth seinem Sohn Godert, der mit Jutta v. Bylandt verheiratet war. An diese Heirat erinnert in Hueth noch ein Gedenkstein mit der Inschrift „Wylich Bylandt Anno 1410“. In den folgenden Jahrhunderten sind die Huether Wylichs mit wenigen Unterbrechungen Amtmänner in der Hetter gewesen, die Burg Hueth wurde der Amtssitz der Hetter. 1608 erhielt Johann Christoph v. Wylich wegen der von seinem Vater erworbenen Herrschaft Lottum an der Maas den Titel „Freiherr v. Lottum“. Seitdem nannten sich die Huether Wylichs „Freiherren v. Wylich-Lottum“.

Der bedeutendste Wylich-Lottum war Philipp Karl (1650-1719). Er war preußischer Generalfeldmarschall und gilt als Sieger der Schlachten von Oudenaarde und Malplaquet. Außerdem war er Oberpräsident der klevisch-märkischen Regierung, Gouverneur von Wesel, Kurator der Universität Duisburg und Drost der Ämter Hetter, Rees und Iserlohn. Am 17. Januar 1701, dem Tage der Stiftung, erhielt er den Schwarzen Adler-Orden und wurde im selben Jahr in den Grafenstand erhoben. 1712 gründete er die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Hueth als Patronatsgemeinde und richtete in der rechten Vorburg einen Betsaal und eine Wohnung für den Pfarrer ein. Sein Sohn, der preußische Generalmajor Johann Christoph Graf v. Wylich-Lottum, heiratete am 26. Juli 1714 Hermine Alexandrine Freiin v. Wittenhorst-Sonsfeld. Die Hochzeit fand in Hueth in Anwesenheit des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I statt. 1736 erwarb der preußische Finanz- und Kriegsminister Friedrich Wilhelm v. Borcke die klevische Unterherrschaft Hueth aus dem Wylich-Lottum'schen Konkurs für 40.110 Reichstaler.



t Hueth HUETH 1742

Auf den Brückenpfeilern und zwei Podesten auf der anderen Seite des Wassergrabens haben die Borckes im 18. Jahrhundert vier französische Sandsteinfiguren aufgestellt, welche die vier Jahreszeiten darstellen. Die Hauptburg ist von den Borckes im 18. Jahrhundert barock umgestaltet und mit einem gebrochenen Dach versehen worden.

Jan de Beyer, der Hueth 1742 gezeichnet hat, soll am 15. November 1780 in Hueth gestorben sein. In seiner Zeichnung (links) sieht man den Minister Friedrich Wilhelm von Borcke 6-spännig über die Huether Schlossbrücke fahren.

Der Minister besaß auch ein Palais am Pariser Platz in Berlin, in dem befand sich später die französische Botschaft. Das Schloss Hueth hat der Minister mit einer kostbaren Inneneinrichtung und einer bedeutenden Gemälde- und Kupferstichsammlung ausgestattet, in der sich u. a. Gemälde von Dürer, Rembrandt, Rubens und van Dyck befanden. Auch die Huether Bibliothek, die aus 4.000 Bänden bestand, ist von Friedrich Wilhelm v. Borcke angeschafft und von seinem Enkel Friedrich Heinrich erweitert worden. Sie enthielt zu einem großen Teil französische Literatur des 18. Jahrhunderts und umfasste alle Gebiete der Geistes- und Naturwissenschaften. In den Räumen des Schlosses hingen zahlreiche von dem preußischen Hofmaler Antoine Pesne gemalte Portraits. Eines davon stellt den preußischen Kronprinzen Friedrich II im Alter von 15 Jahren dar. Es ist ein Geschenk des Kronprinzen an seinen Jugendfreund Friedrich Ludwig Felix v. Borcke, den jüngeren Bruder des Ministers Friedrich Wilhelm. Die Freundschaft entstand, als der Kronprinz und Borcke Leutnants bei der

Leibgarde in Potsdam waren und Borcke den Auftrag erhielt, den 10 Jahre jüngeren Kronprinzen zu betreuen. Friedrich der Große ernannte seinen Jugendfreund Borcke später zu seinem Generaladjutanten. Im Huether Archiv befanden sich 12 Briefe Friedrichs des Großen, die dieser als Kronprinz an seinen Freund Borcke geschrieben hat.

In einem dieser französisch geschriebenen Briefe kündigt er Borcke die Übersendung seines Portraits an.

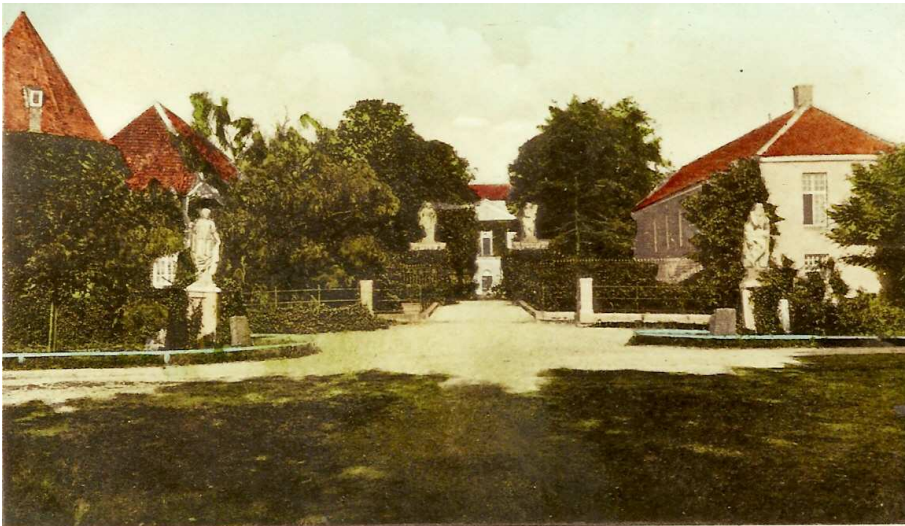
Friedrich Wilhelm von Borckes Sohn, Adrian Heinrich, war preußischer Gesandter und bevollmächtigter Minister an den skandinavischen Höfen und in Dresden. Er wurde 1790 in den Grafenstand erhoben.

Dessen Sohn, Friedrich Heinrich Graf v. Borcke, studierte in Halle an der Saale; er war von universalem Wissensdrang und Mitglied zahlreicher gelehrter naturkundlicher Gesellschaften. Im Schloss Hueth richtete er eine Sternwarte und ein Naturalienkabinett ein und in Emmerich gründete er eine Zeichenschule für Handwerker, die erste Berufsschule in dieser Gegend. Er war Meister vom Stuhl der Emmericher Freimaurerloge, der auch der spätere Feldmarschall v. Blücher angehörte. Dieser soll seinen Freund Borcke eines Morgens geweckt haben, indem er mit seinem Pferd die Treppe zum 1. Stock des Huether Schlosses hinaufgeritten ist.

In der napoleonischen Zeit war Friedrich Heinrich zunächst Leiter des Schulwesens im Großherzogtum Berg, dann Provinzialrat in Dillenburg und schließlich Präfekt des Rhein-Departements. Als solcher residierte er im Palais Nesselrode in Düsseldorf, wo er 1811 mit Napoleon zusammentraf. 1812 wurde er in den französischen Staatsrat berufen und zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt. 1815 trat er in preußische Dienste und wurde Landrat des Kreises Emmerich. Friedrich Heinrich hatte einen Sohn, der 1872 ohne Nachkommen starb. Von diesem erbte seine Schwester Bernhardine Gräfin v. Borcke das Schloss Hueth. Sie war in 1. und 2. Ehe jeweils mit einem Freiherrn v. Wittenhorst-Sonsfeld verheiratet, wodurch Hueth nach ihrem Tode 1886 in den Besitz der Freiherren v. Wittenhorst-Sonsfeld gelangte.

Die Haupt- und die Vorburg von Hueth waren ursprünglich durch einen Wassergraben getrennt und durch Zugbrücken gesichert. Die Vorburg bestand aus einer Wehrmauer mit Wehrgängen und Schießscharten. Die drei Rundtürme an den Ecken der Vorburg und an der Hauptburg sind erst Anfang des 16. Jahrhunderts angebaut worden. In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts haben die Wylichs die wehrhafte Wasserburg Hueth in ein repräsentatives Schloss umgewandelt. Der Graben zwischen Haupt- und Vorburg wurde zugeschüttet und die Zugbrücke der Vorburg durch eine feste Brücke ersetzt. An Stelle des Torgebäudes wurden 1687 zwei Brückenpfeiler errichtet, die Wehrmauer beiderseits der Brücke wurde abgerissen und durch eiserne Gitter ersetzt. An den Seiten der Vorburg wurden auf der Wehrmauer langgestreckte Gebäude errichtet und mit den Rundtürmen verbunden.

1598 konnten die Spanier unter Mendoza die Wasserburg Hueth nicht einnehmen, sie haben nur einen Turm und die Wirtschaftsgebäude zerstört. Einige Kanonenkugeln, mit denen die Spanier Hueth beschossen haben, sind noch vorhanden. Den Fliegerbomben, Spreng- und Phosphorgranaten des letzten Krieges waren die dicken Mauern des Schlosses aber nicht gewachsen.



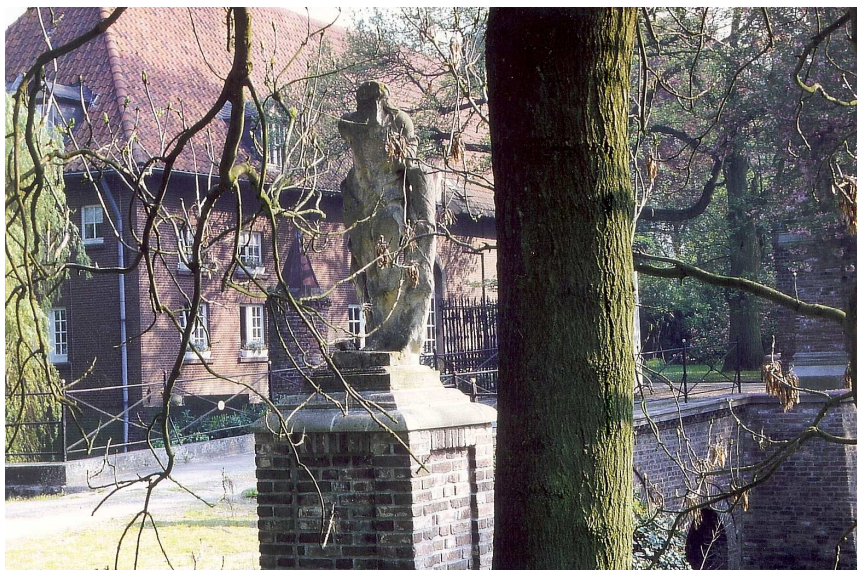
Schloß Hueth bei Bienen

ca. 1930

Bei den schweren Kämpfen am 26. und 27. März 1945 wurde Schloss Hueth, das als Festung ausgebaut war und vom Volkssturm verteidigt werden sollte, von zahlreichen Bomben und Granaten getroffen und weitgehend zerstört. Die ausgebrannte Ruine der Hauptburg ist nach dem Kriege abgerissen worden, nur ein Rundturm blieb stehen.

Die linke Vorburg wurde als neue Wohnung des heutigen Besitzers Friedrich Freiherr von Wittenhorst-Sonsfeld instand gesetzt und ausgebaut, während die stärker zerstörte rechte Vorburg noch eine Ruine ist.

Auf dem Privatgrundstück können Außenbesichtigungen nur nach vorheriger Abstimmung mit dem Eigentümer erfolgen.



Die vier Sandsteinfiguren aus dem 18. Jh., die vier Jahreszeiten darstellend, zieren noch heute die Brückenpfeiler und Podeste des Wassergrabens im Eingangsbereich

Anfahrt

Per Auto von der rechten Rheinseite:

A 3 (Oberhausen-Arnheim) bis Ausfahrt Nr. 4 Rees/Isselburg;

B 67 Richtung Rees, bis zum Kreisverkehr;

links B 8 Richtung Emmerich; nach ca. 7 km rechts in die Hueth'sche Straße einbiegen. Nach 400 m links auf den Alten Deichweg abbiegen.

Per Auto von der linken Rheinseite:

A 57 (Köln-Nimwegen) bis Ausfahrt Nr. 36 Alpen;

B 58 Richtung Wesel, bis hinter Alpen;

B 57 Richtung Kleve über Xanten, Marienbaum, Kehrum;

rechts B 67 nach Rees; über die Rheinbrücke, bis zum Kreisverkehr;

rechts B 8 Richtung Emmerich; nach ca. 7 km rechts in die Hueth'sche Straße einbiegen. Nach 400 m links auf den alten Deichweg abbiegen.

Möglich von der A 57 ist auch die Ausfahrt Nr. 35 Sonsbeck;

von dort nach Xanten und weiter wie oben.

Per Bahn:

Von IC-Bahnhof Oberhausen per Regionalverkehr nach Emmerich;

von Emmerich aus Busverbindung Richtung Rees, Haltestelle Hueth.

